

Snow

Von Laylon

Kapitel 2: Annoyance?

Es hatte ihn viel Mühe gekostet, sich durch den Schnee, bis ins nächste Dorf zu kämpfen.

Umso erleichterter war er, als er in ein Lokal am Anfang der Stadt trat. Nicht nur die Kälte hatte ihn den ganzen Weg über begleitet, sondern auch der Hunger. Sasuke ließ sich an einen Tisch etwas abseits nieder und bestellte sich Tee und Oden. Mit seinen Gedanken war er jedoch bei Itachi, bei seinem Bruder, dem Mann, den er einfach nicht hassen konnte. Ein leises Seufzen entwich ihm und er lehnte sein Gesicht gegen seine Handballen.

Sasuke war sich sicher, dass Itachi nicht weit sein konnte. In letzter Zeit befand er sich immer irgendwo in seiner Nähe. Sasuke kam es so vor, als würde sein Bruder ihn regelrecht verfolgen. Sofort schob er diesen Gedanken wieder beiseite.

Das ist wohl eher, was ich mir wünsche, dachte er.

Dennoch kreisten seine Gedanken weiter um den älteren Uchiha. Er bereute, was er vorhin getan hatte. Er hatte Itachi einfach weggeschickt, ihn angezickt und das, obwohl er ihn doch eigentlich bei sich haben wollte, wieder mit ihm reden wollte. Sasuke lagen so viele Fragen auf der Zunge und sie alle blieben unbeantwortet. Nur weil er nicht den Mut hatte, sie seinem Bruder zu stellen, diesem die Wahrheit zu sagen.

Sasuke wurde wieder aus seinen Gedanken gerissen, als die Bedienung ihm den Tee und die Schüssel Oden brachte. Er bedankte sich bei dieser nur mit einem leichten Nicken, begann dann auch schon zu essen.

Immer wieder wollten diese Gedanken dabei wieder aufkommen, doch Sasuke schob sie einfach beiseite, wollte dies zumindest. Irgendwie fanden sie ihren Weg doch immer wieder zurück.

Das war es doch, was du wolltest, seufzte Sasuke in seinen Gedanken, du wolltest doch, dass ich immer an dich denke, oder?

Doch Sasuke war klar, dass Itachi auf eine andere Art nicht vergessen werden wollte. Sasuke sollten all diese Gedanken plagen und das taten sie auch. Sie verfolgten ihn bei Tag und bei Nacht, egal was er tat.

Schließlich hatte Sasuke selbst mit allen diesen Gedanken aufgegessen. Er legte etwas Geld auf den Tisch und erhob sich, verließ das Lokal.

Erneut musste er sich durch den Schnee kämpfen. Doch es machte ihm längst nichts mehr aus. Seine Kleidung war ohnehin von oben bis unten durchnässt.

Diesmal war sein Weg auch bedeutend kürzer. Er suchte lediglich nach einer Herberge und diese fand er auch nur wenige Meter entfernt.

Nur kurze Zeit später ließ er sich einfach auf das weiche Bett fallen. Erst jetzt fiel ihm auf, wie sehr sein Rücken schmerzte, von den vielen Nächten, die er draußen, in irgendwelchen Wäldern oder Höhlen, verbracht hatte. Trotz der, wenn auch leichten, Schmerzen erhob er sich und entledigte sich seiner nassen Kleidung. Es wunderte ihn jetzt schon, dass er sich nicht längst erkältet hatte. Nicht sonderlich ordentlich legte er die Kleidung über die Heizung, so war sie bis zum nächsten Tag vielleicht trocken. Doch allein das Entledigen seiner Kleidung brachte ihm die Wärme, die sein unterkühlter Körper brauchte, nicht zurück. Sasuke betrat das Bad, stellte sich unter die Dusche und drehte diese auf. Er wohliger Schauer lief über seinen Rücken. Die Wärme ließ ihn sogar leicht aufkeuchen.

Nur eine Weile blieb Sasuke unter dem warmen Wasserstrahl stehen. Solange, bis er sich sicher war, dass nun alle Kälte aus seinem Körper gewichen war, dass er nicht mehr frieren musste.

Er griff nach einem Handtuch, band sich dieses um und verließ das Bad wieder. Nocheinmal ließ Sasuke sich auf das Bett fallen, blieb diesmal jedoch einfach liegen. Es gab nur eines, was er nun wollte und das war schlafen.

Es war noch sehr früh, als Sasuke seine Augen wieder aufschlug. Sein Blick fiel sofort auf das Fenster. Die Sonne war vor kurzem erst aufgegangen. Einige ihrer Strahlen fielen direkt in Sasukes Gesicht, blendeten ihn. Sofort wandte er seinen Blick wieder ab.

Nur noch wenige Minuten blieb er liegen, erhob sich dann jedoch und griff nach den Sachen auf der Heizung. Sasuke hatte nicht vor, noch länger hierzubleiben. Er hatte besseres zu tun, als auf der faulen Haut zu liegen, zu schlafen.

Heute würde er Itachi suchen, ihn nicht wieder wegschicken, so wie er es die ganzen letzten Male getan hatte.

Heute würde er ihm sagen, dass er nicht der Clanrächer sein konnte, dass er Itachi nicht umbringen wollte.

Heute würde Itachi all seine Fragen beantworten.

Nocheinmal wandte er seinen Blick aus dem Fenster, schüttelte dann jedoch seinen Kopf.

Sasuke wusste zu gut, dass das alles wieder nicht geschehen würde. Zu oft hatte er es schon versucht. Zu oft war er gescheitert.

Sasuke packte sein wenig Hab und Gut zusammen und zog sich den Umhang wieder an. Er bezahlte für die vergangene Nacht und verließ die Herberge wieder.

Draußen stapfte er durch den Schnee. Schon jetzt war seine Hose und der Saum des Umhangs völlig durchnässt. Er hätte sie nicht zu trocknen brauchen.

Nach einigen Meter blieb er jedoch stehen. Kurz schloss er seine Augen. Nicht weit von ihm, stand jemand. Und er wusste auch schon wer.

Zuerst sah er nur über seine Schulter in die Richtung, dann wandte er sich halb um.

„Itachi“, kam es nur monoton von Sasuke. Sein Blick war kalt, ohne Emotionen. Doch die Realität war eine andere. Im Innern war er keineswegs so ruhig, so kühl. Er war aufgeregt. Und genauso aufgeregt verfolgte er jeden Schritt seines Bruders.

Als dieser jedoch nicht Halt machte, wich Sasuke einen Schritt zurück.

„Was willst du von mir?“, zischte der jüngere nun, machte nun einen ganzen Satz nach hinten.

„Was willst DU von mir?“, kam es dabei nur ruhig seitens Itachi. „Du willst mir doch schon die ganze Zeit etwas sagen, oder?“

Sasuke fühlte sich ertappt, was man ihm für einen kurzen Moment auch ansah. Mehr

als ein „tz“ kam dabei nicht von ihm.

Er wandte sich um und ging einfach weiter.

„Lass-“, doch Sasuke unterbrach sich selbst.

Er wollte Itachi nicht wegschicken. Wollte, wo dieser ihm die Chance dazu gab, mit ihm reden.

„Ich...“, begann Sasuke leise, drehte sich währenddessen wieder um. Doch er führte seinen Satz nicht zu Ende, konnte diese Worte einfach nicht über seine Lippen bringen.

Was würde der ältere von ihm halten? Er würde ihn noch mehr verachten, als zuvor. Ihn wieder nur als schwach und unbrauchbar bezeichnen, nur weil er seinen letzten Verwandten nicht umbringen wollte, seinen Bruder.

„Habe ich dir die Sprache verschlagen?“, unterbrach Itachi diese schier endlose Stille zwischen den beiden schließlich. Er wartete nicht mehr lang, ging einfach an seinem Bruder vorbei. Auch er hatte noch anderes zu tun. Anderes als herumzustehen, auf Antworten zu warten, die er nicht bekam. Doch Sasuke griff nach Itachis Handgelenk, drückte leicht zu, damit dieser sich nicht einfach wieder befreien konnte.

„Warte“, brachte er mit gesenktem Kopf hervor. Es viel ihm um einiges leichter zu sprechen, solange er Itachi nicht ansah. Sein Blick war auf den weißen, grellweißen, Schnee gerichtet.

„Ich will dich nicht umbringen.“

Itachi sah über die Schulter zu Sasuke, konnte seinen überraschten Blick nicht vor Sasuke verbergen.

„So?“, nur kurz schwieg er. „Und wieso?“

Sasuke glaubte, Verärgerung aus Itachis Stimme herauszuhören. Sein Griff um Itachis Handgelenk wurde fester.

„Dank dir habe ich ja keine Familie mehr, bis auf dich!“ Der Tonfall in dem er sprach, klang bitter.

Langsam sah Sasuke wieder vom Boden auf.

Die Blicke der beiden trafen sich. Itachis Blick war längst nicht so verärgert, wie seine Stimme klang. Er konnte nicht anders, als seinen Kopf zu schütteln. Mit einer geschickten und schnellen Bewegung befreite Itachi sich aus Sasukes Griff.

„Schade eigentlich.“

Jene Verärgerung in seiner Stimme war der Kühle wieder gewichen.

Ohne ein weiteres Wort, stapfte Itachi einfach weiter, durch den weißen Schnee. Sasuke blieb stehen, sah seinem Bruder nach, wusste nicht, was er nun machen sollte. Doch Itachi hob seine Hand, deutete seinem jüngeren Bruder zu folgen und Sasuke folgte...